



KATHOLISCHE GEMEINDE
HERMSDORF/THÜR

ST. JOSEF



Eine Dokumentation zur Sanierung & Umbau
des Gemeindezentrums „St. Josef“



„HEUTE IST DIESEM HAUS“

...UND DAS SEID IHR...

„DAS HEIL GESCHENKT WORDEN“

(Lukas 19,9)
Abschluss der Predigt
von Bischof Joachim Reinelt



Uhlandstraße 18 07629 Hermsdorf/Thür.



Bischof Joachim Reinelt
während seiner Festpredigt zur Kirchweihe
am 30. Oktober 2011

*Thema des Kirchweihfestes:
Ein Haus aus lebendigen Steinen*

PROLOG

Was viele Gläubige der Hermsdorfer Katholischen Pfarrgemeinde „St. Josef“ in den vergangenen Jahrzehnten seit 1945 erhofft hatten - es ist mit dem Fest der Kirchweihe Wirklichkeit geworden.

Am Sonntag, 30. Oktober 2011, weihte Bischof Joachim Reinelt den sanierten und umgebauten Kirchenraum im Gemeindezentrum „St. Josef“ in der Uhlandstraße 18 in Hermsdorf. Es war seine letzte Kirchweihe im Bistum. Seit 20. Februar 2012 ist er im Ruhestand.

Mit der Kirchweihe gibt es nach 65 Jahren Katholischer Gottesdienste in Hermsdorf nunmehr hier eine Stätte, die sich in die Gemeinschaft geweihter Kirchen in den Ortsgemeinden des Bistums einreicht.

Als Gast bei den evangelischen Christen in und um Hermsdorf, 1949 im ausgedienten Kinosaal eines alten Gasthofes als etwas „Eigenes“ angefangen, Seelsorge und Liturgie unter sehr bedrückenden äußeren Bedingungen, 1978 ein neues Gebäude, aber doch keine Kirche - dies alles waren die Bedingungen für die katholischen Christen über mindestens zwei Generationen hinweg, Gemeinde und Gemeinschaft zu sein - christlichen Glauben zu erfahren, zu leben und ihn weiter zu geben, bis 2009 mit einem Priester vor Ort.

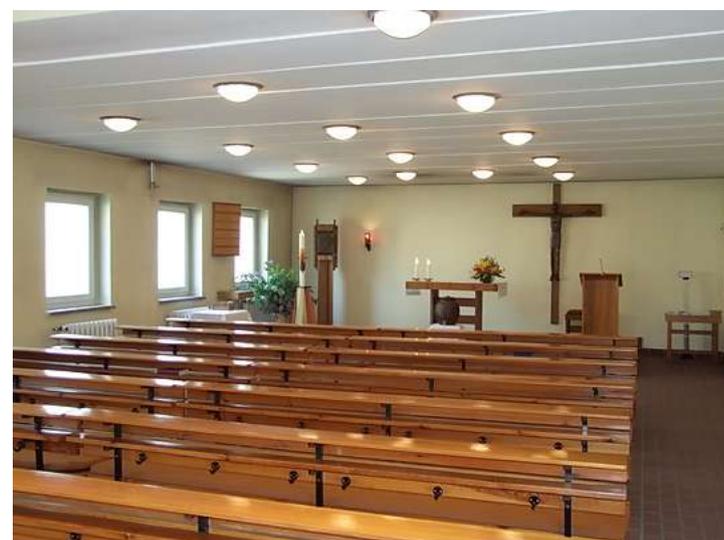


Gottesdienstraum im Gasthof „Schwarzer Bär“
1949 - ~1958



Gottesdienstraum im Gasthof „Schwarzer Bär“
~1958 - 1970 / 1978

Nach dem Konzil wurde der Altarraum umgestaltet. Der Tabernakel kam an die linke Seite



Letzte Aufnahme der Kapelle vor dem Umbau
(aufgenommen am Ostermontag, 25.04.2011)

UNSERE ZIELE

Das Gebäude ist seit 1978 Mittelpunkt der Pfarrgemeinde. Konzipiert damals als Wohnhaus für den Pfarrer mit Unterrichtsräumen, wurde erst im Nachhinein in die Planung ein Gottesdienstraum eingegliedert. Er umfasste ca nur ein reichliches Drittel der Fläche und des Volumens des bisherigen Gottesdienstraumes im „Bären“: eingeengte liturgische Möglichkeiten, unzureichende Luftzirkulation, räumlich beschränkter Platz für die Gottesdienstteilnehmer waren dann die Gegebenheiten. Statt wie bisher maximal 250 Plätze standen nur noch ca 100 zur Verfügung und das bei einem trotz der Diasporasituation guten Teilnahme an den Gottesdiensten. Lange Zeit fanden sonntags am Vormittag zwei Hl.Messen statt, später wurde eine Vorabendmesse am Samstag eingeführt. Für Gottesdienste mit größerer Teilnahme (Christmette, Erstkommunionen oder Firmungen) wurden die evangelischen Kirchen in Bad Klosterlausnitz und Hermsdorf genutzt. So entwickelten sich aus diesen Situationen heraus Ideen, aus denen dann ab 2002 konkrete Lösungsvorschläge entstanden, gerade die liturgischen Bedingungen zu verbessern.

Eine weiterer unerfreulicher Umstand für die Gemeindearbeit war, dass für die außergottesdienstlichen Zusammenkünfte

kein eindeutiger Zugang zu den Gemeinderäumen im Untergeschoss vorhanden war: entweder gingen die Besucher durch die Kapelle, den Heizungskeller oder mußten erst den Pfarrer herausklingeln. Unser Ziel daher: Schaffen eines zentralen Eingangsbereiches, von dem aus alle Ebenen für die Gottesdienste und Gemeindezusammenkünfte erreicht werden können. Dass der Zugang dafür barrierefrei sein sollte, versteht sich von selbst.

Das Pfarrhaus erfuhr dann 2010/2011 durch die Sanierung und den Umbau eine Verjüngungskur, die nunmehr optimale Nutzungsbedingungen für die Gottesdienste und Gemeindearbeit bietet - auch über die Pfarrgrenzen hinaus. Hell und licht sind Kirchen- wie auch Gemeinderaum geworden. Ein Aufzug zwischen Außenfläche, Untergeschoß mit Gemeinderaum und Kirchenraum, Sakristei und Pfarrbüro ermöglicht Gehbehinderten und Rollstuhlnutzern einen ungehinderten Zugang - ein Plus für die Gemeinde und vor allem für Patienten aus den Reha-Kliniken in Bad Klosterlausnitz.

Die Bausubstanz wurde zudem durch die Sanierung der unteren Außenwände nachhaltig verbessert und gesichert. Damit ist der Bestand des Gebäudes für die Zukunft gewährleistet.

*Die Ziele sind erreicht:
ein um ein Vieles verbesserter Gottesdienstraum ✓
ein zentraler Eingangsbereich ✓
die versprochene Barrierefreiheit ✓*

ALT & NEU: EIN FOTOGRAFISCHER RUNDGANG UMS HAUS



Der bisherige Eingang zur Kapelle maß 1,10m in der Breite und führte über sechs Stufen.

An gleicher Stelle befindet sich jetzt der Behindertenaufzug.

Eine Verbesserung sind zudem drei zusätzliche Parkflächen, vornehmlich für Gehbehinderte oder für gesundheitlich eingeschränkte Gottesdienstbesucher.

Das zum Gemeindezentrum „St. Josef“ deklarierte Pfarrhaus. Im Obergeschoss befindet sich eine Wohnmöglichkeit mit Küche & Bad. Zwei andere ehemalige Wohnräume wurden als Empore für die Kapelle und als Gruppenarbeitsraum und Gesprächsraum in den Gemeindebereich eingegliedert.



Großzügig ist der neue Eingangsbereich. Die Glasflächen gewährleisten eine große Helligkeit im Treppenhaus. Es hat gleichzeitig auch den Charakter einer Begegnungsstätte. Links geht es zur neu angelegten Freifläche neben dem Gemeinderaum.

Der alte Eingang hatte nur den Charakter eines Windfanges, in dem Aushänge mitunter nicht genügend Platz hatten. Für Auslagen mußte das Fensterbrett mit genutzt werden. Gespräche miteinander nach den Gottesdiensten konnten in der Regel nur im Hof stattfinden.





Ein nicht beabsichtigter „Effekt“: die geöffnete Kapellentür gibt den Blick bis zum Altarbereich und dem Tabernakel frei. Am Abend kommt im besonderen Maße der Innenraum des neuen Eingangsbereiches zur Geltung. Gegenüber vom Portal befindet sich der Aufzug.

Der Zugang von außen auf die neue Freifläche vor dem Gemeinderaum im Untergeschoss. Das farbige Fenster zierte ehemals die Kapelle und bringt nun durch die Weiterverwendung Farbe in den Eingangsbereich. Das Fenster wurde vom Ehepaar Waldmann aus unserer Gemeinde gestaltet und gefertigt.



Ein fast gleicher Kamerastandort. Für die Bauarbeiten mußte ein Kanalschacht verlegt werden. Beim Ausschachten stellte sich heraus, dass die Abwässer aus der Nachbarschaft durch defekte Rohre auf unserem Grundstück unterhalb des Rasens versickerten. Der Geruch war mitunter bis in den Gemeinderaum wahrnehmbar.

Die Außenwände sind frei- und trocken gelegt sowie mit Dämmung versehen. Größere und zwei zusätzliche Fenster bringen viel Helligkeit in den Gemeinderaum unten. Vorher gab es nur zwei Lichtschächte bei denen die Isolierung fehlte (im Bild unter dem Gitterrost). Im Innenraum waren an dieser Stelle die größten Schadstellen. Nur die Tapete hielt den Putz an den Wänden.



Beginn der Sanierung
Oktober 2010



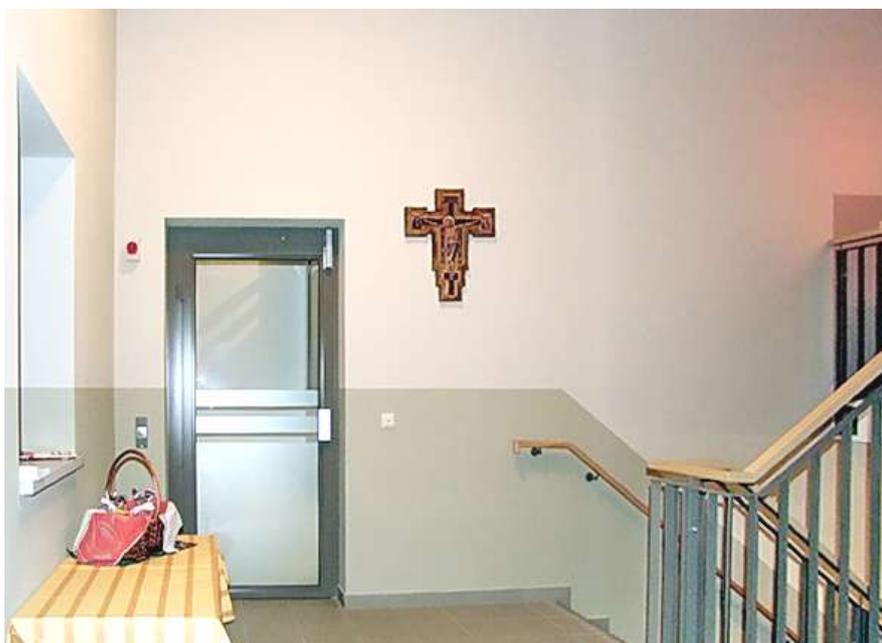
Die Giebelseite aus der Sicht der Nachbarn: wo einst ein großes Zimmerfenster war, ist jetzt mit den drei Fenstern der Licht- und Lufteintritt über dem Altar. Zwei bisherige Fenster wurden zugemauert. Bei diesem Anblick wird besonders deutlich, dass die Fassade im ganzen doch noch einer Renovierung bedarf. Die zwei runden Putzflecken sind ein Hinweis auf Durchbrüche, durch die die Trägerbalken für das Gewölbe eingeführt wurden.



Bei der Sanierung der unteren Außenwände wurden an der Hauseingangstreppe eklatante Baumängel offenbar (fehlende Gründung der Stufen an der Hausmauer), sodass mit der Erneuerung der Treppe nicht vorhersehbare Arbeiten notwendig wurden. Ein neuer Zaun wurde in Eigenleistung montiert.

NEU: DAS „FOYER“

Es ist ein Kreuzungspunkt der Wege im Haus: von hier aus sind alle für die Gemeindegemeinschaften relevanten Räume sowie Sakristei und Büro erreichbar. Wo jetzt die Türen an der Stirnseite sind, befanden sich vorher die Fenster der Sakristei und des Jugendraumes im Untergeschoss. Die Wanddurchbrüche für Kapelle und Gemeinderaum mußten neu angelegt werden. Es sind große zweiflügelige Türen.



Gegenüber dem Eingang hängt ein Asissi-Kreuz aus dem Nachlaß unseres ehemaligen Pfarrers Georg Gebauer (Pfarrer in Hermsdorf 1960-1993; +2006), dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt von Ursula Ehrlich, langjährige Seelsorghelferin in Hermsdorf (1959-1993). Sie ging mit Pfarrer Gebauer in den Ruhestand.

Der Aufzug kann barrierefrei von der Außenfläche her erreicht werden.

Blick von der Tür des Gemeinderaumes nach oben. Der Raum unterhalb des Eingangspodestes dient als „Stuhllager“ für nicht benötigtes Kleinmobiliar. So wird jede Fläche genutzt.



ERSTMALIG IN ST.JOSEF: EIN TAUFSTEIN

Erstmals in der Geschichte der Katholischen Pfarrgemeinde „St.Josef“ seit 1945 ist nun ab Februar 2012 ein Taufstein Bestandteil der liturgischen Ausstattung. Eine abgestorbene Ulme mit einer markanten zweifarbigen Maserung erfährt hiermit einen völlig neuen, tiefen Sinn.

Entdeckt und in mühevoller Arbeit gestaltet wurde der Stamm von Thomas Ritterer aus unserer Gemeinde. Er ist von Beruf Zimmermann.

Die Taufschale gestaltete und fertigte Ulrike Rochlitzer aus der evangelischen Gemeinde Hermsdorf. Sie ist Keramikerin und Malerin.

Der Taufstein hat seinen Platz im oberen Eingangsbereich vor der Kapelle und dient außer zur Taufe auch als Weihwasserbecken.



KERN DES GEBÄUDES UND DER GEMEINDE: DER GOTTESDIENSTRAUM



Der erste Eindruck beim Betreten des Raumes für alle, die die alte Kapelle kannten: überraschende Weite, Höhe, Helligkeit und ein unverstellter Blick zum Tabernakel, Altar und Kreuz. Der sich verjüngende Gang lädt optisch ein, nach vorn zu schauen - fast wie in Kirchen mit langem Mittelgang.

Schwerpunkt der baulichen Veränderungen war die Verbesserung der liturgischen Bedingungen. Dies kommt insbesondere durch die 90-Grad-Drehung des Gottesdienstraumes zum Ausdruck. Die Gläubigen stehen nun halbkreisförmig um den Altar, der dadurch stärker als Mittelpunkt der feiernden Gemeinde hervortritt.

War der Altarbereich vorher auf sieben Meter Breite eingezwängt, so steht nunmehr für alle Elemente zur Liturgie wesentlich mehr Platz zur Verfügung. Altar, Tabernakel und Ambo befinden sich ohne Erhöhung auf gleichem Bodenniveau wie der gesamte Raum.

Alle anderen Elemente wie Kredenz, Orgel sowie Liedtafel sind links und rechts vom Altarbereich auf gleicher Linie angeordnet. Zudem bietet die neue Raumaufteilung bessere Möglichkeiten für ergän-

zende Gestaltungen des Raumes, wie z.B. Adventskranz, Christbaum, Weihnachtskrippe, Osterkerze.

Vor allem sind die Sakramentenspendung wie Kommunionempfang, Taufen oder andere besondere liturgische Handlungen von der bisherigen räumlichen Enge befreit. Die Gemeinde ist jetzt bei allem „nah dran“!

Durch die Vergrößerung des Raumvolumens, die Verbesserung der Belüftung sowie durch die aufgelockerte Anordnung der Bänke in vier Blöcken statt bisher einem, ist gerade für gesundheitlich eingeschränkte Gottesdienstbesucher (Asthma, Platzangst) eine beschwerdefreie Mitfeier der Gottesdienste möglich. Nahezu von jedem Platz aus besteht eine fast direkte Sichtverbindung zum Altarbereich.

ALT & NEU: EINE FOTOGRAFISCHE GEGENÜBERSTELLUNG

- Aufgenommen von fast gleichen Kamerastandorten -



Es war eine richtige Entscheidung: durch die Herausnahme von Deckenelementen erhielt der Raum eine ganz eigene Prägung und gewann an Raumfülle, Helligkeit im Altarbereich sowie eine sehr gute Akustik.



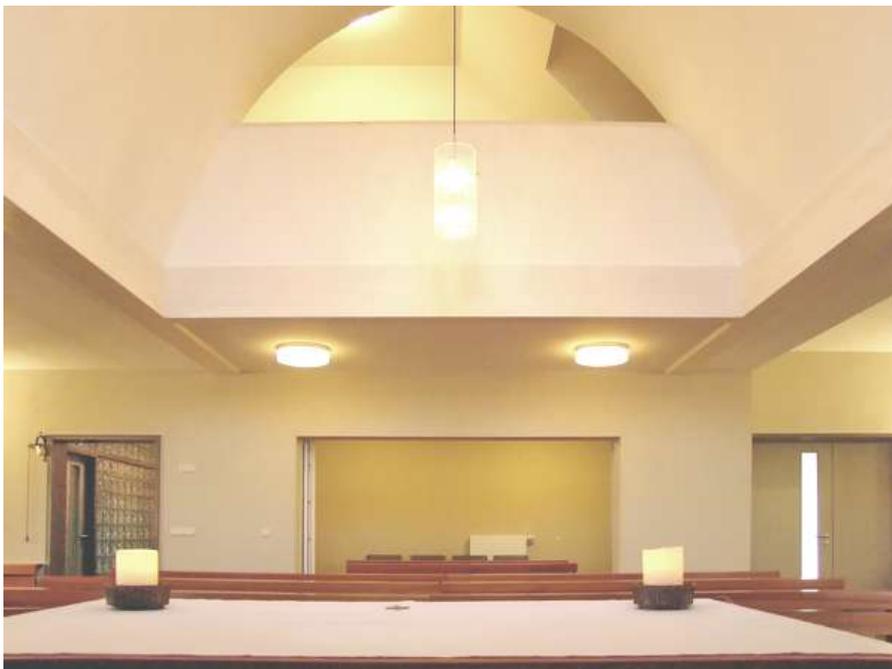
Diese Lösung war eine Empfehlung von der im Kirchbau erfahrenen Architektin Frau Dr. Hoffmann aus Gera. Ebenfalls das Freistellen des Kreuzes.



NEUE AN- UND AUSSICHTEN



Die Marienfigur fand einen neuen Platz neben der Tür zum Sakristeigang. Am bisherigen Standort befindet sich jetzt der Haupteingang zum Gottesdienstraum.



Blick vom Altar auf die gegenüberliegende Längsseite mit der Empore. Der Raum darunter kann mit Schiebelelementen abgetrennt und u.a. als Beichtraum genutzt werden. Links der Gang zur Sakristei, zum Büro und zur Empore. Rechts ist der Haupteingang.



Der Tabernakel hat jetzt eine neue markantere Stelle im Raum erhalten: er steht genau am Eckpunkt zwischen dem Hauptgebäude und dem Kapellenanbau.

So erhält das Schriftwort „Er ist zum Eckstein geworden“ (vgl. u.a. Apg 4,11) eine ganz besondere symbolische Bedeutung. Das ewige Licht ist optisch an den Tabernakel integriert und läßt ihn dadurch höher erscheinen. Vorher war es seitlich angeordnet.



Der Blick von der Empore. Sie bietet zusätzlichen Platz für ca fünfzehn Gottesdienstteilnehmer.

Sie hat zudem die Funktion eines Zugangs zum Sakristeiboden, da keine andere Möglichkeit dafür gegeben ist.



Heraus aus einer beengten Ecke im hinteren Teil der Kapelle, bekam die Organistin einen Platz unmittelbar neben dem Altarbereich.



Für die Band mit Technik sowie für den Ökumenischen Chor ist jetzt genügend Platz.

Bei einem Einsatz vom Chor oder der Band wird der Zugang zu den Bänken nicht mehr versperrt.

Zwei Aktiv-Lautsprecher sind in den Ecken montiert und übertragen das gesprochene Wort in einer verständlichen Vernehmbarkeit, wenn z.B. Kinder Fürbitten vortragen.

Am Altar und Ambo befinden sich zwei Mikrofonanschlüsse.



ALT & NEU IM UNTERGESCHOSS



Der Gemeinderaum im Vergleich: neue große Fenster bringen Helligkeit in den Raum hinein.

Über eine Fenstertür kann die Freifläche im Außenbereich erreicht werden. Die Beleuchtung ist wie in der Kapelle dimmbar und mit stromsparenden Leuchtmitteln ausgestattet.

Die Deckenfugen sind verspachtelt, sodass die Decke homogen glatt ist.



Freundlich, hell, einladend sind alle Räume



Im Kellerraum direkt neben dem Gemeinderaum bekam die Küche ihr neues Domizil. Kurze Wege sind jetzt möglich.



Seit der Sanierung gibt es einen separaten Hausanschlussraum für Elektro usw.

SANITÄRANLAGEN



Abriß des alten Küchen- und eines Toilettenraumes.



Neben einer gesetzlich vorgeschriebenen Behindertentoilette verfügt das Untergeschoss auch über getrennte Toiletten für Frauen und Männer.

Im Erdgeschoss wurde zudem eine Toilette mit Duschkabine (z.B. für Kinderbetreuung/RKW) auf den neuesten Stand gebracht.

BERATUNGS- & UNTERRICHTSRAUM



Ein bisheriger Wohnraum im Obergeschoss (bis 2009) wurde in die Räume zur Gemeindefarbeit integriert.

Er wird genutzt z.B. für den Erstkommunionunterricht, Gruppenarbeit, Bibelabende, überpfarrliche Zusammenkünfte aus unterschiedlichen Anlässen. usw.

Der bisherige Wohnbereich wurde entsprechend der neuen Nutzung des Obergeschosses angepasst. Er umfasst nunmehr eine komplette Einzimmerwohnung mit Flur, Küche & Bad) und hat eine eigene Wohnungstür. Angedacht seitens des Kirchenrates ist eine Nutzung der Räume als Gästewohnung.

EIN RESÜMEE

Mit dem gesamten Vorhaben ist etwas sehr Wertvolles entstanden, dessen Erreichen nur in einem konstruktiven Zusammenwirken von Pfarrer und Gemeinde über die Jahre möglich wurde.

Alle Konzepte auf dem Weg zur Realisierung wurden aus der Sicht der Kostenminimierung bei gleichzeitiger Beachtung einer Zweckmäßigkeit für die weitere Nutzung heraus entwickelt und Festlegungen dafür getroffen.

Es wurden keine Kompromisse im Sinne einer Vorläufigkeit zugelassen. Der Einsatz der Geldmittel sollte eine spürbare und vor allem sichtbare Nachhaltigkeit für das Gemeindezentrum haben. Es wurde dennoch nach dem Grundsatz der größten Sparsamkeit verfahren. Besonders wurde beachtet, dass auch die Eigenmittel Solidargelder sind, auf deren verantwortungsvoller Einsatz stets zu achten war - und es ist wohl gelungen.

CHRONOLOGIE DER BAUMAßNAHME

1. Mai 2002

Am Rande unseres Patronatsfestes in einem Zweiergespräch entstanden erste Gedankenanstöße zur Veränderung / Erweiterung der Gebäudenutzung.

Juni 2002

Erstellung einer Studie. Ziel ist ein zentraler Eingangsbereich, ein barrierefreier Zugang zu den Gemeindeebenen und die Verbesserung der liturgischen Bedingungen.

März 2003

Versuch zur Trockenlegung des Mauerwerkes von innen her. Teilerfolg, Wasser tritt weiterhin durch das Mauerwerk in Keller Räume und Treppenhaus.

Anfang 2004

Erstellung der Baupläne, staatlicher Bauantrag, Baugenehmigung Juni 2004, Ausschreibung der Leistungen, innerkirchlicher Bauantrag; Stopp aller bisheriger Aktivitäten am 09.07.2004

1. Oktober 2006 Wechsel von Pfarrer Schober in den Ruhestand und Beginn der Tätigkeit von Pfarrer Eichholz.

Oktober / November 2006

Sanierung / Renovierung der Pfarrwohnung im Obergeschoss, sowie des Pfarrbüros und eines Gesprächsraumes im Erdgeschoss. Die Sakristei wird in Eigenleistung renoviert.

2007 -2008

Pfarrer Eichholz nimmt die beabsichtigten Vorhaben wieder auf. Mehrere Vorort-Termine seitens der Bauhütte aus Dresden und Studien (kostenpflichtig) brachten das Vorhaben nicht weiter.

Bautafel

Bauvorhaben:	Katholische Pfarrei St. Josef in 07629 Hermsdorf, Umlandstraße 18 Anbau eines 2-geschossigen Treppenhauses an der Westseite bestehenden Gebäudes
Bauherr (Name und Anschrift):	Pfarrei St. Josef, Umlandstraße 18, 07629 Hermsdorf
Bauleiter (Name und Anschrift)	Bau-Consult Hermsdorf, Carsten Luft Uthmannstr. 14 ; 07629 Hermsdorf
Entwurfsverfasser:	Bau-Consult Hermsdorf, z.H. Herrn Kutz, Uthmannstraße 14, 07629 Hermsdorf
Rohbauunternehmer: (Name und Anschrift vom Bauherrn einzutragen)	Herold, Hoch- und Tiefbau GmbH Dorfstr. 75 ; 07646 Eineborn
Das Bauvorhaben wurde baurechtlich genehmigt mit Bescheid des Landratsamtes des Saale-Holzland-Kreises vom: 25.01.2011; Aktenzeichen: BG2010/0996	
Diese Bautafel ist an der Baustelle dauerhaft und von der öffentlichen Verkehrsfläche aus sichtbar anzubringen (§ 14 Abs. 3 ThürBO).	

5. Dezember 2008

Beratung in Hermsdorf mit den Herren von Twickel, Böhnisch, Pfarrer Eichholz und Volker Kress.

Ergebnis: Zusage, das Vorhaben im Bauplan des Bistums 2009 aufzunehmen und finanziell zu unterstützen; Architektenvertrag für vorbereitende Leistungen im Oktober 2009 beim Ordinariat beantragt.

Februar 2009

Pfarrer Eichholz beendet seine Tätigkeit auf eigenen Wunsch in Hermsdorf.

März - September 2009

Pfarradministrator Höffner aus Stadtroda führt gegenüber dem Ordinariat das Vorhaben weiter.

28. Oktober 2009

Pfarrer Höffner beendet seine Tätigkeit in Stadtroda und damit als Pfarradministrator.

29. Oktober 2009

Pfarrer Hajek aus der Pfarrei Gera Süd übernimmt die Tätigkeit des Pfarradministrators in Hermsdorf.

28. Oktober 2009 und 4. Januar 2010

In den gemeinsamen Sitzungen von Pfarrgemeinderat und Kirchenrat erfolgt trotz aller Unklarheiten angedachter eventueller Veränderungen der Pfarrstrukturen in der Region ein klares Bekenntnis beider Räte zur Schaffung eines künftigen Gemeindezentrums unter Beibehaltung des bisherigen Pfarrhauses. Dies geschieht insbesondere in dem Bewußtsein, das mit LIMEX-Mitteln und Spenden im Rahmen des „Sonderbauprogramms der DDR / Kirchen“ in den siebziger Jahren erbaute Gebäude zu erhalten.

Sommer 2010 Seitens des Ordinariates kommt die verbindliche Zusage einer Beteiligung an der Finanzierung des Bauvorhabens. Als Planungsbüro wird die Bauconsult Hermsdorf GmbH durch das Ordinariat akzeptiert und bestätigt sowie dem Gesamtprojekt zugestimmt.

20. Juli 2010

Verbindliche Zusage seitens des Ordinariates für den eingereichten Entwurf.

27. September 2010

Weiterbeauftragung des Planungsbüros für Ausführungsplanung, Ausschreibung und Bauüberwachung.

26. Oktober 2010

Erster Baggeraushub zur Freilegung der unteren Außenwände an Nord- und Ostseite (Gemeinderaum, künftiger Küche und Toilettentrakt)

November 2010

- Ausführung der Sanierungsarbeiten außen am freigelegten Mauerwerk
- Erstellung einer Konzeption zur Gestaltung der Kapelle (90-Grad-Drehung)
- Antragstellung zur finanziellen Unterstützung des Vorhabens durch den Freistaat Thüringen für den Behindertenaufzug

25. November 2010

Unterbrechung der Außenarbeiten durch starke Schneefälle - Winterpause. Aufgrund der Witterungslage wird zum frühest möglichen Zeitpunkt ab 14.02.2011 der Innenausbau in Angriff genommen.

15. Februar 2010

Beginn der Innenarbeiten mit Abriss des bisherigen Küchen- und Toilettenbereiches, anbringen der neuen Installationen für Heizung / Sanitär / Elektro im Untergeschoss, Vergrößerung und Erweiterung der Fenster im Gemeinderaum.

Nach Ende der Frostperiode Anfang März Weiterführung der Sanierungsarbeiten der Außenwände einschließlich der Treppe zum Eingang an der Ostseite.

Die beteiligten Firmen und Gewerke

(alphabetisch geordnet)

Bau-Consult Hermsdorf GmbH, Hermsdorf - Bolz-Heizungsbau GmbH, St.Gangloff
Elektro-Görner, Hermsdorf - Herold Hoch- und Tiefbau GmbH, Eineborn
HUFCOR Deutschland GmbH, Dessau-Roßlau - KTT Treppenlifte, Lage
Königshofener Fensterbau GmbH, Königshofen - Malermeister Dietzsch, Stadtroda
Spautz Holzhandel-Innenausbau GmbH, Eisenberg

März 2011

Der Gottesdienstraum erhält nach statischer Überprüfung die endgültige konzeptionelle Form:

- der Mittelteil wird unter Einbeziehung des darüber liegenden Raumes (8mx4mx2,7m hoch) erhöht
- die Form der Erhöhung wird ein Gewölbe sein
- die Querung zum vorhandenen Sakristei-boden erhält den Charakter einer Empore
- die Anordnung der Fenster wird festgelegt (zwei im neuen Altarbereich werden vermauert, zwei an der Ostseite neu angelegt, über dem Altar wird eine größere Lichteintrittsöffnung sein).

Diese gestalterische Lösung entwickelt die im Kirchbau erfahrene Architektin, Frau Dr. Hoffmann aus Gera.

09. April 2011 Der Hauseingang an der Ostseite ist wieder nutzbar und wird bis zum Abschluss der Bauarbeiten im August der alleinige Zugang zum Gebäude sein.

09. April 2011 Großeinsatz der Gemeinde zur Schaffung von Baufreiheit als Vorarbeit für Baumaßnahmen am neuen Eingangsbereich:

- Umzug der Sakristei in einen neuen Raum im Erdgeschoss
- Aufnahme des Pflasters im Baubereich neuer Eingang
- Abriss des bisherigen Kapelleneinganges
- Vorarbeiten im Obergeschoss zum Deckendurchbruch für die Erhöhung der Kapelle

Weiterhin:

- Umfangreiche Reinigungsarbeiten an den Küchenmöbeln und im Gebäude,
- beseitigen des allgegenwärtigen Baustaubes

12. April 2011

Beginn der Aushubarbeiten für die neue Freifläche neben dem Gemeinderaum und für den neuen Eingangsbereich.

20. April 2011

Der Gemeinderaum ist zur vorläufigen Nutzung als Gottesdienstraum fertig. Küche und Toiletten sind bis auf Feinarbeiten ebenfalls fertig und nutzbar.

Palmsonntag / Osternacht Trotz Baustelle findet die Palmweihe und das Osterfeuer geordnet im Außenbereich neben der Baustelleneinrichtung statt.

25. April 2011 - Ostermontag

Letzter Gottesdienst in der alten Kapelle

30. April 2011

Großeinsatz der Männer:

- Beräumung der Kapelle und Transport der Gegenstände in das Untergeschoss
- Demontage der Dielung
- Aufstellen von Altar, Tabernakel, Kreuz, Ambo, Orgel und von 12 Bänken im Gemeinderaum.

1. Mai 2011

Der Gottesdienst zum Patronatsfest findet in der ev. Kirche statt. Es ist der einzige Gottesdienst, der außerhalb stattfand. Während der Baumaßnahmen brauchte keine Hl. Messe oder Andacht ausfallen. Die wöchentlichen Werktagsgottesdienste und Rosenkranzandachten fanden trotz Baulärm und anderer Beeinträchtigungen statt.



08. Mai-31. Juli 2011 Im Gemeinderaum finden die Gottesdienste statt.

21. Mai 2011

In manueller Eigenleistung erfolgt der Abriß des Betonsockels im bisherigen Altarbereich und der alten Fliesenbelegung vorgenommen (ca 15 Tonnen Bauschutt wurden von Hand nach draußen in die Container befördert!)

17. Juni 2011

Nach Fertigstellung des Gewölbes wird die endgültige Form des Lichteintritts über dem Altar festgelegt. Es werden drei schmale Fenster sein, von denen das höhere mittlere für die Frischluftzufuhr kippar sein wird.

Anfang Juli 2011

Die verschiebbaren Wandelemente für die Kapellenerweiterung werden montiert.

Vom 2. bis 6. August 2011

Einsätze der Gemeinde zur Herrichtung des Gottesdienstraumes für die erste Hl. Messe durch Großputz, einräumen, gestalten.

6. August 2011

Altar, Tabernakel, Ambo und Orgel erhalten ihren neuen Platz. Das Ewige Licht leuchtet wieder in der Kapelle. Das große Kreuz soll künftig frei stehen. In der Folgezeit werden Ideen zur Gestaltung eines Taufsteines entwickelt. Vorgesehen ist, ihn als Weihwasserbecken mit zu nutzen.

Sonntag, 7. August 2011

Die erste Hl. Messe findet in der neuen Kapelle statt. Alle sind überrascht von der Wirkung des neuen Raumes durch Helligkeit, Raumfülle und Akustik.

Ab 08. August 2011 Einbau der neuen Beleuchtung in den Gemeinderaum, Verlegen der Lautsprecherverkabelung und Datenleitungen sowie der malermäßige Abschluss im Gemeinderaum und im Treppenhaus zum Obergeschoss.

12. August 2011

„Richtfest“ mit den beteiligten Firmen / Handwerkern. Pfarrer Hajek bringt seinen Dank für das Erreichte und die gute Zusammenarbeit zum Ausdruck.

28. August 2011

Der neue Eingangsbereich kann benutzt werden. Feinarbeiten werden noch am Aufzug durchgeführt.

Anfang September 2011

Alle Baumaschinen sind beräumt.

03. September 2011 Großeinsatz der Männer:

- Aufbringen von Muttererde und Pflanzen von Koniferen an der Grenze zur Straße

07. September 2011

Fertigstellung der drei Parkplätze.

08. September 2011 Der letzte Pflasterstein wird eingesetzt.

14. September 2011

Beginn des ersten Alpha-Kurses Hermsdorf im neuen Gemeinderaum als Beginn der Nutzung der Gemeinderäume mit einer Öffnung der Gemeinde nach außen hin.

Folgezeit: Feinarbeiten innerhalb und außerhalb des Gebäudes, u.a. Montage von neuen Zaunelementen.

Ab Juli 2011: Zusammenkünfte von Pfarrgemeinde- und Kirchenrat zur gemeinsamen Vorbereitung und Gestaltung des Kirchweihfestes.

**30. OKTOBER 2011:
DAS FEST DER KIRCHWEIHE
MIT BISCHOF JOACHIM REINELT
UND SEHR VIELEN GOTTESDIENSTTEILNEHMERN
SOWIE GÄSTEN
MIT ANSCHLIEßENDER EINWEIHUNGSFEIER**



Pfarradministrator Thomas Hajek begrüßt vor dem Portal Bischof Joachim Reinelt und bittet ihn um die Kirchweihe. Er verweist insbesondere auf die lebendige und offene Hermsdorfer Pfarrgemeinde.



Der entscheidende feierliche Akt: der Bischof spricht das Weihegebet. Es ist ein Teil des Rituals der Kirchweihe

Feierlicher Lobpreis Gottes: mit dem Bischof standen neben Pfarrer Hajek auch Dekan Klaus Schreiter, Gera (re) sowie Pfarrer Gregor Giele, Leipzig, am Altar.



Jeder verfügbare Platz im Kirchoraum, der Empore und den angrenzenden Gängen war belegt. Über 160 waren der Einladung gefolgt und feierten gemeinsam dieses für die Pfarrgemeinde Hermsdorf denkwürdige Ereignis.

„ERFÜLLE ALLE,
DIE VON NAH UND FERN IN DIESES GOTTESHAUS KOMMEN,
MIT DEINEM FRIEDEN UND LASS SIE HIER
HERZLICHE GASTFREUNDSCHAFT FINDEN...“

- Aus den Fürbitten zum Weiheritual -

EPILOG

Die Arbeit ist getan, der Gemeindealltag hat wieder seine gewohnten Abläufe in neu gestalteten Räumen. Manche haben sich wieder einen „Stammplatz“ zu den Gottesdiensten erobert. So nach und nach spielt sich alles ein. Ob nun Reinigung, Schließ- und Schlüsselplan - einiges wurde neu geregelt.

Viele Familien planen ein eigenes Heim. Wir haben jetzt eines, in dem die Gemeinde ein Zuhause hat, ganz gleich, wie die Pfarrstrukturen in der Zukunft geregelt und mit Leben erfüllt werden. Das Gemeindezentrum „St. Josef“ ist ein guter Baustein im Mauerwerk der Kirche in der Ostthüringer Region. „Hier stirbt man nicht aus“ meinte bei unserem Patronatsfest 2006 damals Bischof Reinelt. Und auch diesmal war er von der Gemeinde und vom Fest sehr angetan.

Groß war während der gesamten Baumaßnahme das Interesse der Nachbarn und aller, die in irgendeiner Weise vom Bauvorhaben erfuhren, beim Vorbeigehen die Baustelle sahen oder es hautnah miterlebten. Maschinenlärm, Belästigung durch Staub, gestörte Mittagsruhe - die Grenze des Zumutbaren wurde mitunter unvermeidlich überschritten.

Für ihre Geduld und ihr Verständnis gilt den Nachbarn unser herzlicher Dank in besonderer Weise.

Eigentum verpflichtet - so lautet eine Formulierung im Grundgesetz (Art.14, 2). Und so ist es dem Engagement vieler Gemeindemitglieder zu verdanken, dass durch die grundlegende Sanierung, die bauliche Ergänzung und dem Umbau die vorhandene Bausubstanz vor dem weiteren Verfall bewahrt werden konnte. Damit wird der Gemeinde und deren Gästen als Nutzer des Gebäudes eine gute Zukunft eröffnet.

Deshalb ein ganz herzliches Dankeschön an alle, die in irgendeiner Weise dazu beigetragen haben.

Dank an alle, die das Vorhaben finanziell unterstützten: das Bistum Dresden-Meißen, das Bonifatiuswerk, der Freistaat Thüringen und vor allem auch die vielen Spenderinnen und Spender.

Diese große Solidargemeinschaft ließ ein gutes Werk entstehen!

**„Vergelt's Gott!“
Ihnen allen...**

IMPRESSUM

Diese Dokumentation entstand als Teil eines Nachweises des Kirchenrates für die eingesetzten Finanzmittel sowie deren Bezuschussung. Ein Nachdruck oder auszugsweise Veröffentlichung in Medien gleich, welcher Art, ist grundsätzlich ausgeschlossen und nur nach Rücksprache mit dem Verfasser regelbar.

Verfasser, Gestaltung Fotos und Texte: Ludwig Krafczyk, Mitglied des Kirchenrates;

Mitarbeit: Pfarrer Hajek; Zuarbeit Chronologie: Volker Kreß, Mitglied des Kirchen- und Pfarrgemeinderates sowie Vertreter des Bauherrn bei den bauausführenden Firmen

Fotos: Ludwig Krafczyk (2003-2012), außer S.2 oben (Archiv), S.2 Mitte (Hubert Waldmann s/w, coloriert L.Krafczyk)

Stand der Dokumentation: 26. März 2012, Präzisierung Impressum 21.05.2012